

der Einleitung des Buches erwähnt ist, fand vom 4.—8. Juli 1966 ebenfalls in Königstein statt.) Hinter diesen Tagungen steht ein Kreis von Theologen aus Landes- und Freikirchen, die ernsthaft nach der „Wirklichkeit des Heiligen Geistes heute“, nach den Charismata fragen, sich nach ihnen austrecken und die empfangenen Gaben (z. B. die Glossolie) auch betätigen.

Den umfangreichsten und wohl auch gründlichsten Beitrag hat Arnold Bittlinger, in dem man wohl die theologische und geistliche Spitze dieser Gruppe sehen darf, beigesteuert. Nicht weniger gut ist die Besinnung des syrisch-orthodoxen Paters Paul Verghese (ÖRK Genf). Doch auch die anderen Beiträge fallen nicht merklich ab. Die ganze Vielfalt der Geistesgaben, wie sie in dem Neuen Testament und in der Kirchengeschichte erscheint, wird von den zwölf Rednern aus allen Konfessionen zusammengetragen. Martin Niemöller schrieb das Geleitwort dieser Dokumentation, die angesichts des verstärkten Gesprächs des Ökumenischen Rates mit den Pfingstkirchen besonderen Wert erhält. Otmar Schulz

GOTTESDIENST

Michael Seemann OSB, Heilsgeschehen und Gottesdienst. Die Lehre Peter Brunners in katholischer Sicht. Mit einem Geleitwort von Peter Brunner. Konfessionskundliche und kontroverstheologische Studien Bd. XVI. Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1966. XV/215 Seiten. Leinen DM 16.80.

Die römische Dissertation des Beuroner Benediktiners P. Michael Seemann will einerseits die Gottesdienstlehre Peter Brunners der katholischen Theologie vorstellen und andererseits den ökumenischen Dialog über das Verständnis des Abendmahles intensivieren. Deshalb wird in einem ersten Teil die Lehre Brunners entfaltet, und zwar in einer Weise, daß ihm der bedeutende Heidelberger Systematiker in seinem Geleitwort bestätigt, daß er sich in dieser „Darstellung gut wiedererkennen kann“. Zugleich aber wird in dem zweiten Teil der „Versuch einer katholischen Antwort“ gegeben. Wir finden hier positives Aufnehmen und kritische — meist als Weiterführung verstandene — Antwort von einer Seite, die sich der evangelischen Lehre ernstlich zuwendet.

Es ist überraschend, wie weit sich ein katholischer Theologe der in P. Brunner bestens repräsentierten evangelischen Sicht des Gottesdienstes öffnen kann. Hierin symbolisiert sich die vertiefte Erkenntnis beider Kirchen. Hier werden aber auch die noch bestehenden Unterschiede um so klarer sichtbar. Seemann meint immer wieder, daß die evangelische Theologie z. T. mit nur „kleinen Schritten“ und tieferer Erfassung der Schrift den katholischen Standpunkt, etwa im Verständnis der Messe als eines Opfers, erreichen müßte und sich die bleibenden Unterschiede nicht mehr kirchentrennend auswirken dürften. Er versteht die beiden Teile seines Buches deshalb als Synthese.

Wir können in der Tat Beachtliches hinzulernen und müssen an manchen Punkten unseren Einspruch einer Revision unterziehen. Aber ob das christologische „und“ des Chalcedonense und das schriftgemäße Verständnis der Kirche uns erlauben, das Handeln der Kirche in die Opferbegriffe der römischen Theologie einzukleiden, wird noch weiter auszutragen sein.

Seemann stellt wichtige und wohl auch neue Fragen, und dadurch wird diese Arbeit für beide Kirchen wichtig.

Hans Christoph Schmidt-Laubert

Hans Bernhard Meyer SJ, Luther und die Messe. Eine liturgiewissenschaftliche Untersuchung über das Verhältnis Luthers zum Meßwesens des späten Mittelalters. Verlag Bonifacius-Druckerei, Paderborn 1965. 432 Seiten. Leinen DM 28.—.

Mit seiner Innsbrucker Habilitationsschrift bringt H. B. Meyer eine wichtige Ergänzung des Standardwerkes zur römischen Messe „Missarum Sollemnia“ von J. A. Jungmann. Die dort für die römische Tradition gewonnenen Erkenntnisse werden hier auf die spätmittelalterliche Entwicklung in Form, Brauchtum und Deutung konzentriert und der Meßliturgik des Reformators, die aus seinen Schriften und den ersten lutherischen Kirchenordnungen gewonnen wird, konfrontiert. Der Verfasser wählt dabei die fortlaufende Darstellung der Messe und bietet unter weitgehender Anlehnung an seinen Lehrer und Ordensbruder umfassende und zügig geschriebene Erklärungen der einzel-

nen Teile der Messe. Deshalb eignet sich dieses Buch auch gut als Einführung und Nachschlagewerk zur Messe.

Die Aufhellung der liturgischen Zustände an der Schwelle der Reformation führt an vielen Stellen zu der Erkenntnis, daß Luther in viel stärkerem Maße, als bisher angenommen, von dem Vorhandenen ausging. Dies gilt sowohl positiv als auch negativ. Die reformatorische Gottesdienstgestaltung steht so für den Verfasser mehr am Ende der mittelalterlichen Entwicklung, als daß hier ein neuer Aufbruch oder gar ein Bruch mit der Tradition zu erkennen wäre. Dabei nimmt der Verfasser die zentralen Ansätze Luthers — natürlich außer der Kritik am Opfer — positiv auf, meint aber immer wieder, daß Luthers Haltung zu sehr Reaktion war, als daß sie zu einer echten Reform hätte führen können.

Das Buch wird als ein wichtiger Beitrag zu dem Gespräch zwischen den Konfessionen sicher aufmerksame Beachtung verdienen und nicht ohne Entgegnung bleiben. Ob etwa die Predigt Luthers richtig beurteilt ist, die als unliturgisch, da polemisch und zur Lehrhaftigkeit neigend beschrieben wird, ob Luther die Heilbotschaft auf die individuelle Zusage der Vergebung eingengt habe, wird die Diskussion klären müssen. Das unbestreitbare Verdienst der Arbeit liegt in der sauberen Darbietung des historischen Materials und sollte schon jetzt mit Dank anerkannt werden.

Hans Christoph Schmidt-Lauber

Walter Birnbaum, Das Kultusproblem und die liturgischen Bewegungen des 20. Jahrhunderts. Band I: Die deutsche katholische liturgische Bewegung. Katzmann-Verlag, Tübingen 1966. 166 Seiten. Kart. DM 22.80.

Der emeritierte Professor für Praktische Theologie an der Universität Göttingen, jetzt in München lebend, legt mit den beiden ersten Kapiteln dieses Bandes eine überarbeitete Neuauflage früher (1926) veröffentlichter Studien vor: „Die Auffassung der Meßliturgie in der Nachscholastik des 19. Jahrhunderts“ und „Die Grundlegung der deutschen katholischen liturgischen Bewegung bis etwa 1925“. B. setzt sich hier vor allem mit dem Handbuch der katholi-

schen Liturgik von Valentin Thalhofer (Freiburg 1883) auseinander, der die Messe als meritorische Opferfeier versteht, in der einseitig das Handeln des Priesters betont wird. Der Aufbruch der liturgischen Bewegung schon in der Zeit vor dem 1. Weltkrieg, vor allem getragen von Mönchen des Benediktinerordens in Belgien und Deutschland, aber auch von Pius Parsch in Österreich, bereitete die Wandlung vor, die ihren entscheidenden Niederschlag in der Liturgie-Konstitution des II. Vatikanischen Konzils gefunden hat.

Entsprechend befassen sich die weiteren Kapitel mit den neueren theologischen Konzeptionen von Odo Casel OSB († 1948), der die Liturgie entgegen aller nur rationalen Auffassung als Mysterium verstand, und seinen Nachfolgern, unter denen Viktor Warnach OSB, jetzt Professor in Salzburg, zu nennen ist. B. stellt weiter die Lehren von Romano Guardini und die umfassenden Arbeiten zur Geschichte des christlichen Gottesdienstes von J. A. Jungmann SJ dar sowie die von F. X. Arnold. — Das letzte Kapitel beschreibt die neuen Erkenntnisse, die sich in der Liturgie-Konstitution des Konzils aussprechen: Das Wort Gottes in der Messe, die Mitwirkung der Laien und die Betonung der Kommunion in der Feier der Eucharistie. B. zitiert aus der Konstitution (Ziff. 33): „In der Liturgie spricht Gott zu seinem Volk; in ihr verkündet Christus noch immer die Frohe Botschaft. Das Volk aber antwortet mit Gesang und Gebet.“ B. fährt fort: „In solchen Sätzen, die sich geradezu mit Luthers Worten bei der Einweihung der Torgauer Schloßkirche decken, zeigt sich der grundsätzlich neue Ansatz für den Begriff des Kultus: Gott redet mit uns, wir antworten ihm in Gebet und Lobgesang“ (S. 162).

Das Buch von Birnbaum zeigt dem katholischen Leser, daß evangelische Theologen aufmerksam und dankbar teilnehmen an der inneren Entwicklung katholischer Theologie und Kirche. Evangelischen Lesern kann es helfen, frei zu werden von Vorurteilen und überholten Standpunkten und Kenntnis zu nehmen von der großartigen Reform des römisch-katholischen Gottesdienstes seit 1963—1965.

Reinhard Mumm